

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 87.

6. November

1844.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Liebenzell.

(Holz-Versteigerung).

In dem Staatswald Haugstätter-Berg werden

Mittwoch den 13. Novbr. 1844

Früh 9 Uhr

durch Aufstreich verkauft:

TannenLangholz von 30 bis 40'

Länge 42 Stämme,

ditto. Säglöße von 16' Länge 35 Stück,

ditto. Kleinnutzholz, Stangen von 20 bis 55' Länge 47 Stück,

ditto. von 35 bis 45' Länge 21 St.

Ferner in dem Schlag des Erstmühlberges:

Tannen-Säglöße von 16' Länge 100 Stück,

ditto. Scheiterholz 20 $\frac{1}{4}$ Klafter,

ditto. Prügelholz 22 $\frac{1}{4}$ Klafter,

ditto. Reisach-Wellen 1550 Stück.

Die Kaufliebhaber haben sich zur obigen Stunde bei der Nagoldbrücke zunächst der Haugstätter Steige einzufinden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Den 29. Okt. 1844.

R. Forstamt.

Moltke.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

(Holz-Versteigerung).

In nachstehenden Staatswaldungen werden

Montag den 11. November d. J.

im Aufstreich verkauft:

im Beckenhardt, Abth. Blendberg:

Tannen-Langholz 83 Stück mit 4855 Cubikfuß vom 30 — 70-ger aufwärts, ditto Klotzholz 1 Stück mit 17,4 Cubikfuß, $\frac{1}{4}$ buchene Scheiter, $\frac{3}{4}$ tannene Scheiter, $\frac{1}{4}$ tannene Prügel, 4063 Stück tannene Wellen; im Frohnwald:

Tannen-Langholz 17 Stück mit 2178 Cubikfuß vom 60 — 80-ger aufwärts, ditto Klotzholz 2 Stück mit 59 Cubikfuß, 13 Klstr. tannene Scheiter, 3 Klstr. tannene Prügel.

Das Lang- und Klotzholz von beiden genannten Waldungen, so wie das Brennholz vom Frohnwald, wird an besagtem Tag

Vormittags 9 Uhr

im Lamm zu Ugenbach, das Brennholz vom Beckenhardt aber

Nachmittags 2 Uhr

im obern Bäcker-Haus in Würzbach verkauft.

Sämmtliches Langholz ist von besonderer Schönheit und der größere Theil besteht aus Rothforchen.

Den 30. Oktober 1844.

R. Forstamt.

Günzert.

Calw.

Der Strumpfwreber Johann Georg Schultzeiß von Neubulach ist wegen fortgesetzten asoitischen Lebenswandels gerichtlich für mundtödt erklärt. Es wird dieß mit dem Anhang bekannt gemacht, daß der Stadtrath Wilhelm Steimle in Neubulach zum Pfleger desselben bestellt sei und daß die Rechtsgeschäfte, welche Schultzeiß ohne Genehmigung dieses Pflegers vornimmt, als ungültig angefochten werden können.

Den 2. November 1844.

R. Oberamts-Bericht.

Finckh.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, unverweilt den von der R. Kriegskassen-Verwaltung durch das allgemeine Landes-Intelligenzblatt d. J. Nro. 252 S. 858 unterm 25. v. M. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Pferde-Ankauf für das R. Militair in den Gemeindebezirken mit dem Anfügen bekannt zu machen, wie die Verkaufslustigen auf jeden Fall besser daran thun würden, wenn sie entweder persönlich oder durch eigene Leute ihre Pferde in die Kaufstationen bringen, als wenn sie solches Unterhändlern anvertrauen.

Calw den 4. November 1844.

R. Oberamt. Smelin.

Altenstaig, Stadt.

(Gläubiger Aufruf).

Am den Haus-Kaufschilling des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johannes Eailer, vormals an der Staige, gehörig verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, sich am

Samstag den 16. November

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause einzufinden, indem nachher rücksichtlich des zu verweisenden Kaufschillings niemand mehr angenommen werden kann.

Den 31. Oktober 1844.

Für den Stadtrath:

der Vorstand:

Stadtschuldheiß Speidel.

P i e h e n z e l l.

Die Hufeisführung von circa 400
Kopflasten Kalksteine auf die Calwer,
Pferzheimer und Schömberger Stra-
ße wird am

Samstag den 9. d. M.

Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verakkordirt
werden.

Alle Liebhaber werden hiezu
eingeladen.

Den 28. Oktober 1844.

Stadtschuldheissenamt.

Schönlen.

Außeramtliche Gegenstände.

G e h i n g e n.

Der Unterzeichnete hat aus Auf-
trag 1 Bernerwägele mit gepolstertem
Eiz, 1 einfachen Kastenschlitten und
1 neues Pferds-Geschirr zu verkauf-
fen.

Schuldheissen A. B.

Pregitzer.

L i e b e l s b e r g.

(Liegenschafts Verkauf).

Der Unterzeichnete ist Willens,
sein Wirthshaus zum Hirsch sammt
allen dazugehörigen Realitäten am
Montag den 2. Dezember

Bermittags

in der Krone dahier im öffentlichen
Auffstreich zu verkaufen. Zum Ver-
kauf kommen folgende Liegenschaften:

ein dreistöckiges Wirthshaus zum
Hirsch, mit auf dem Hause ru-
hender Wirthschafts-Gerechtig-
keit. Das Haus enthält alle
zu einer rechten Wirthschaft ge-
hörigen Räume,

ein Nebenbau mit 2 Kellern, auf
denselben ein Tanzboden,
eine Strenbhütte,
eine Hofraithe,
ein Pumpbrunnen,
zwei Schweinställe ans Haus ge-
baut,

Gärten:

$\frac{1}{2}$ Morgen oben am Haus,

$\frac{1}{4}$ Morgen unten am Haus,

Acker:

$10\frac{1}{2}$ Morgen Mähfeld genannt,

$2\frac{1}{2}$ Morgen ditto,

1 Morgen auf der Hut,
1 Morgen auf dem Bühl,
 $2\frac{1}{2}$ Viertel auf dem Haldenaker:
 $4\frac{1}{2}$ Morgen Wald,
 $\frac{1}{2}$ Morgen Dorfwiesen,
 $1\frac{3}{4}$ Morgen Wiesen beim Wald-
brunnen.

Liebhaber wollen Alles einsehen
und sich bei der Verkaufs-Verhand-
lung einfinden.

Die H. H. Ortsvorsteher werden
um Bekanntmachung des Vorstehen-
den ersucht.

Den 2. November 1844.

David Holzäpfel,

Hirschwirth.

Calw. Nächsten Sonntag, so
wie die ganze Woche über sind fri-
sche Laugenbrezeln zu haben bei
Beck Schaal's Wittwe.

Beck Pfommer,
beim Waldhorn.

Calw.

Mein Logis ist bis Martini wie-
der vermietbar.

Christian Pfommer.

Calw.

Eine Magd sucht einen Dienst bis
Martini zu Kindern oder in die
Küche. Wer? sagt

die Redaktion.

Calw.

Verschiedenes veranlaßt mich, be-
kannt zu machen, daß von nun an
kein Holz mehr jeder Art, bestehe
es auch in Lohn- oder eigener Schnitt-
Waare, von Säger Theurer auf der
Widmanns Sägmühle ohne gleich-
baare Bezahlung abgegeben wird,
oder auch eine Anweisung von Wid-
mann erfolgt; außer dem wird jedes
Fuhrwerk wieder leer zurückgewiesen.

J. Widmann,
Sägmühlbesitzer.

Calw.

Seit längerer Zeit vermisse ich
eine Musterkarte von Biber und
Moulton. Der gegenwärtige Be-
sitzer wird um baldige Zurückgabe
gebeten.

Ch. Heinrich Enßlin.

Altenstaig, Stadt.
(Verkauf eines Gerberhau-
ses).

Ein Gerbermeister in hiesiger
Stadt ist gesonnen, sein Anwesen
zu verkaufen. Dasselbe besteht: in
einem zweistöckigen Hause, sammt
anstoßendem Gärtchen, zwei Gru-
ben zunächst am Hause und weiter-
rem Hofraume. Das Haus steht
von allen Seiten frei, wurde erst
vor 40 Jahren erbaut und ist der
untere Stock von Stein. An der
Vorderseite des Hauses zieht eine
Straße, und von der hintern Seite
fließt der sogenannte Mühlbach, in
einer Entfernung von ungefähr 10
Schritten vorbei. Im untern Stocke
des Hauses befindet sich eine geräu-
mige Werkstätte mit 5 gut eingerich-
teten Sohlstarben und einer Schmal-
farbe, Stallung und Keller. Von
der Werkstätte führt eine Thüre zu
dem vorüber fließenden Bache und
befindet sich zwischen diesem und dem
Hause ein Holzpfaster. Der zweite
Stock enthält 2 freundliche Wohn-
gelasse sammt Küche, einer Leder-
kammer und geräumiger Zurichkam-
mer.

Abichtlich der Lage dieses Anwe-
sen, darf gesagt werden, daß solche
zum Betrieb der Gerberei insbeson-
dere günstig ist, indem mit diesem
Hause sich viele Vortheile vereinen,
die das Geschäft ungemein erleich-
tern. Der zunächst am Hause vor-
überfließende Mühlbach hat das gan-
ze Jahr über hinreichend Wasser,
und an derjenigen Stelle dem Hause
entlang hat solches günstigen Fall;
es können zu einem bedeutenden Be-
triebe Häute eingehängt werden,
auch wird durch diese Benützung des
genannten Baches keines der Was-
serwerke im Geringsten nicht gebeeit.
Dagegen ist eine Gefahr vom Was-
ser nicht zu besorgen, was sich in
den Jahren 1824 und 1833 erwie-
sen hat. Ferner befindet sich einige
hundert Schritte oberhalb des Hau-
ses die neu erbaute und nach den
neuesten Grundsätzen eingerichtete,
Lohnmühle, bei dieser genießt
der Besitzer fraglichen Anwesens ver-
tragmäßige Vorzugsrechte, welche
auf den jeweiligen Käufer übertra-

abt.
rberbau-

n hiesiger
Anwesen
besteht: in
se, sammt
zwei Gru-
und weite-
Haus steht
wurde erst
nd ist der
An der
zieht eine
tern Seite
blbach, in
gefähr 10
tern Stöcke
eine geräu-
t eingerich-
er Schmal-
ler. Von
Thüre zu
Bache und
n und dem
Der zweite
he Wohn-
ner Leder-
zurichtkam-

ses Anwe-
daß solche
insbeson-
mit diesem
vereinen,
in erleich-
Hause vor-
t das ganz
Wasser,
dem Hause
igen Fall;
tenden Bes-
werden,
üzung des
der Was-
ht geheimt.
vom Was-
as sich in
53 erwie-
sich einige
des Hau-
nach den
gerichtete,
r genießt
esens ver-
e, welche
übertra-

gen werden können. Zu bemerken ist noch, daß 1000 fl. auf dem Anwesen verzinslich können stehen bleiben. Einer allenfälligen Vergrößerung des Hauses, sowie Einsetzung weiterer Gruben stände kein Hinderniß entgegen, indem Platz hierzu vorhanden.

Ein Mann der die Gerberei gründlich versteht, und die erforderlichen Fonds besitzt, würde hier auf diesem Plaze seine Nahrung um so mehr finden, als ein solcher alle die genannte Vortheile vollkommen benützen könnte, und das Aktienstaiger Eohleder bekanntlich gesucht und guten Absatz findet.

Kaufslustige wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden, der weiter zu wünschende Auskunft besonders auch über anderweitige örtliche Verhältnisse mit Vergnügen geben wird.

Den 5. Nov. 1844.

Johannes Brougier,
Kaufmann.

- Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
275 fl. Pfleggeld bei Säckler Nied-
hammer in Calw.
120 fl. bei der Stiftungspflege in
Hirsau.

Bis Mitternacht.

I.

Der Schauplaz des kleinen Drama's, welches ich heute den Lesern vorzuführen gedenke, ist das große, allgemeine Wirthszimmer in dem Gasthose zum Einhorn in Glasgow; dieß ist eine Art Sprachzimmer und dient nicht allein den Bewohnern des Hotels, sondern auch denen, welche den angekommenen Fremden Besuche abstaten wollen, nicht minder allen solchen Menschen, die sich an den Besuch öffentlicher Orte gewöhnt haben, als Vereinigungspunkt. In dem Augenblicke, wo meine kleine Geschichte anhebt, (es war drei Uhr Nachmittags) befand sich nur eine einzige Person, ein Reisender, in diesem Saale, nem-

lich; Lord Millemood, ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, der indess ungeacht der Reise seiner Jahre, noch ziemlich frisch und jugendlich ausah, die reichen, langen, weißen Locken, welche seine Stirn beschatteten, gaben ihm einen Strich von liebenswürdigem Ernste, und selbst die Runzeln, die sein Antlitz zeigte, trugen das Gepräge von Auszeichnung und Edelsinn, kurz: Millemood war ein ganz allerliebster Greis, ein Greis, der muthig gegen das Alter ankämpfte und gar nicht böse darüber gewesen seyn würde, wenn es ihm gelungen wäre, dasselbe berücken, erweichen, oder gar überwinden zu können.

Was in aller Welt mag aber nun in dem Kopfe des guten Lord Millemood herumtoben, oder sein Herz beunruhigen? Er gehet, er läuft in dem Saale des Wirthshauses unruhig hin und her, er stampfte ungeduldig mit den Füßen, ler ruft nach und nach alle Kellner und Mägde des Hauses zusammen, fragt sie aus, fährt sie an, mißhandelt sie und jagt sie wieder fort; bald stürzt er sich an das Fenster und sieht auf die Straße hinaus, bald eilt er zur Thüre und untersucht, was auf dem Flur vorgeht; zwanzigmal schon hat er nach Hut, Handschuhen und Reitschuhen gegriffen, ohne Zweifel, um auszugehen und Jemanden zu begegnen, den er ganz gewiß sehnsuchtsvoll erwartet, und eben so oft hat er alle diese Dinge wieder weggeworfen und sich in einen großen Lehnstuhl gestreckt, mit allen Anzeichen eines Menschen, der sich gewaltig langweilt, der ungeduldig auf etwas harret, jeden Augenblick Worte vernimmt, die er nicht versteht, Gegenstände zu sehen glaubt, die er noch nicht sieht; er gebedete sich, wie ein Mensch, welchen der höchste Grad von Unruhe aufstreibt, der beinahe zur Verzweiflung gebracht ist.

Doch, ich will die Neugierde meiner Leser nicht ohne Noth noch höher spannen, ich will ihnen vielmehr sagen, um was es sich hier handelt, das Räthsel lösen, welches Sie vielleicht ohne mich nicht errathen wür-

den, den eigentlichen, wahren Grund der Unruhe und Ungeduld, der Langweile, der Verzweiflung, von welcher der gute Lord Millemood geplagt wird, enthüllen; allein ich darf Ihnen Alles das nur ganz heimlich in das Ohr flüstern, denn die Geräthe eines Gasthauses haben nicht allein Augen und Ohren, sondern auch Zungen. —

Lord Millemood will sich nemlich, ungeachtet er bereits fünfzig Jahre alt ist, verheirathen! Morgenfrüh, in aller Stille sich mit einem jungen Mädchen von höchstens sechzehn oder siebzehn Jahren trauen lassen und, was noch mehr sagen will: er ist verliebt in seine Braut bis über die Ohren und eifersüchtig wie ein Türke, wie der wilde Anbeter Desdemona's. Kein Mensch auf der Welt hat von seinem Plane, seiner Liebe, seiner Heirath, ein Wort erfahren, nicht einmal sein Sohn Alan, ein hübscher junger Mann, der in Edinburg studirt. In der verflossenen Woche hatte Lord Millemood sein prächtiges Haus in London, ohne davon seinen nächsten Freunden eine Mittheilung zu machen, so zu sagen heimlich, verlassen, und eine Reise nach Schottland angetreten, um sich hier mit Miß Euphemia Bings, welche in der ersten Pensionsanstalt von Glasgow erzogen worden war, zu vermählen, einem Mädchen, das unzweifelhaft zu den unschuldigsten, zierlichsten, liebenswürdigsten und verständigsten heirathbaren Damen in allen drei Königreichen gehören möchte. —

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

In Cette in Frankreich hat ein Orkan, mit einem Gewitter verbunden, am 22. Okt. großen Schaden verursacht. In weniger als drei Minuten war die K. Befeste zerstört. Zwölf steinerne Pfeiler wurden umgestürzt. Ein Theil von dem Dache des Bureaugebäudes wurde auf die andere Seite des Kanals hinübergeschleudert. Auch zwei Privathäuser wurden zerstört. Das Schilderhaus

vor der Kaserne tanzte, vom Winde getrieben, die ganze Straße hinab. Fast alle Bäume auf dem Mairie-Platz sind entwurzelt. Fast sämtliche Schiffe im Hafen erlitten Beschädigungen, und mehrere derselben sanken unter.

Im Elsaß klagt man sehr über Verfälschung des Biers: bei den meisten Bierbauern treffe man keine Keim- und Trockendarren mehr, und die Müller erinnern sich nicht mehr, wann sie das leztmal Malz für dieselben geschrotet haben; statt Gerste und Hopfen wenden sie Zucker-Abfälle, Syrup, Absüde von Buchs, Weidenblättern und andern bittern Pflanzungen an. Um nun gegen diese Verfälschungen einzuschreiten, hat sich, wie der Ober-rheinische Kurier meldet, im Departement des Oberrheins eine Gambri-nus-Gesellschaft gebildet, welche sich verpflichtet, kein Bier zu trinken, das nicht, nach altem, gutem Brauch, aus Gerste und Hopfen bereitet sei, zu welchem Zweck in jedem Bezirk ein Bierkost-Ausschuß niedergesetzt wird. Der Verein erklärt, es sei ganz unnöthig, daß ein Bierbrauer Chemie studire, um durch Erfindung und Anwendung von Surrogaten sein Glück auf Kosten der Biertrinker zu machen.

Aus Irland wird wieder über-schrecklich viele Mordthaten — wo-runter gräßliche Fälle vorkommen — geklagt; sie sollen mehrentheils Privatrache seyn.

In Spanien sind die Landstän-de (dort Cortes genannt) wieder versammelt; die Regierung will die Freiheiten des Volks beschneiden, aber man glaubt, daß dieß Aus-stände herbeiführen werde.

Es sind wieder falsche englische Banknoten im Umlauf, was je-doch in unserer Gegend nicht genie-ren wird!

In der Nähe von München ist dieser Tage ein Wilderer erschossen worden und es sollen diesem gefähr-lichem Gewerbe jährlich mehrere Opfer anheimfallen.

In Passau sind 20 Wägen Korn auf dem Landwege aus Ungarn angekommen, was auf eine große Wohlfeilheit der Frucht in Ungarn schließen läßt, wenn anders bei dem Unternehmen noch einiger Gewinn herauskommen soll.

In der Nacht vom 27/28 Oktober wurde in Wien der Versuch gemacht, die neunjährige Tochter eines unga-rischen Grafen zu rauben: warum? ist noch ziemlich im Dunkel.

Vorige Woche wurde die neue Börse in London feierlichst einge-

weihet und ihrer Bestimmung über-geben. Bei der Einweihung, wel-cher die Königin und ihr Gemahl und die Großwürdenträger bewohnten, muß eine Unmasse von Men-schen anwesend gewesen seyn, wenn man bedenkt, daß nur allein viert-halbtausend Polizeidiener zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Beinen waren, die aber — wie ein englisches Blatt schreibt — den Befehl hatten, sich mit „Manier“ gegen die Leute zu benehmen, um nicht durch Gewaltthätigkeit die Ge-müther zu erbittern.

Charade.

(Zweiföblig).

Menschen und Erste gefallen nur dann,
Geht ihnen edel als Beiwort voran.
Freundschaft und Treue verschwinden im Nu,
Findet die feindliche Zwei sich dazu.
Bricht man die Eins und Metalle entzwei,
Prüfet der Kenner die Formen der Zwei,
Nimmt man die nemliche Zweite als Num-
mer,

Macht sie den Kalkulatoren Kummer.
Ärzte bezeichnen bekanntlich mit Beiden
Zwei sehr gefährliche Unterleibsleiden —
Und aus dem Ganzen wird Erste gewonnen,
Freunde nun rathet! — Ich hab' es erfomen.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.

Calw, 2. November 1844. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

Fruchtpreise.

Kernen der Scheffel	13fl.48kr.	13fl.33kr.	13fl.—kr.
Dinkel	= 5fl.48kr.	5fl.36kr.	5fl.20kr.
Haber	= 4fl.—kr.	3fl.35kr.	3fl.24kr.
Roggen das Eri.	1 fl. 16 kr.	— fl. — kr.	
Gerste	= 1 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	
Bohnen	= 1 fl. 40 kr.	1 fl. 36 kr.	
Wicken	= — fl. 52 kr.	— fl. 48 kr.	
Linsen	= 1 fl. 24 kr.	1 fl. 20 kr.	
Erbsen	= — fl. — kr.	— fl. — kr.	

Aufgestellt waren:

45 Eshl. Kernen. 22 Eshfl. Dinkel. 4 Eshfl. Haber.

Eingeführt wurden:

57 Eshl. Kernen. 115 Eshl. Dinkel. 62 Eshl. Haber.

Aufgestellt blieben:

— Eshl. Kernen. — Eshl. Dinkel. 5 Eshfl. Haber.

Brod-taxe.

4 Pfund Kernenbrod kosten 12 kr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten 10 kr.

1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.

Fleisch-taxe.

p. Pfund.

Ochsenfleisch 9 kr. Rindfleisch, gutes 8 kr., geringe-res 7 kr. Kuhfleisch 8 kr. Kalbfleisch 7 kr. Ham-melfleisch 7 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 10 kr. abgezogen 4 kr.

Stadtschuldheissenamt Calw. Stroh, u. W.

